



Sprach_info

Frühjahr 2020

Südtiroler > Kulturinstitut
> Sprachstelle

Termine im Überblick



Seminar/
Werkstatt



Vortrag



Lesen



Reise/Fahrt



Initiative

ab 16. Jänner 2020
Bozen

**Leseclub:
Neue Bücher im Gespräch**

Seite 25

2.-3. März 2020
Bozen

PR-Strategien online

Seite 28

30. März 2020
Bozen

**Digital und vernetzt –
das neue Bild der Sprache**

Seite 5-11

4.-5. Mai 2020
Bozen

Reichweite steigern

Seite 32

25. Jänner 2020
Bozen

**Literaturtag:
Die Welt ist ein Schauplatz**

Seite 18/19

4.-5. März 2020
Bozen

**Schwungvolle Grußworte
und Reden schreiben**

Seite 29

30.-31. März 2020
Bozen

Schreiben mit Pep

Seite 30

14. Mai 2020
Brixen

Doris Knecht liest: „weg“

Seite 22

29. Jänner 2020
Bozen

Literarisches Duett

Seite 17

11.-15. März 2020

**Fahrt zur
Leipziger Buchmesse 2020**

Seite 34/35

6.-7. April 2020
Bozen

Mit Stimme punkten

Seite 31

20.-21. Mai 2020
Bozen

Kreatives Schreiben

Seite 33

3. Februar 2020
Bozen

Im Spannungsfeld der Mächte

Seite 20/21

20.-21. März 2020
Bozen

Schreibreise durch mein Leben

Seite 26

16. April 2020
Bozen

Hören, lauschen, lernen

Seite 12-16

ab 21. Februar 2020

Sprache im Taschenformat

Seite 23

24. März 2020
Brixen

**Freude schenken –
mit Wörtern und Musik**

Seite 24

7.-8. April 2020
Brixen

**Schillernde Persönlichkeiten–
Figuren lebendig gestalten**

Seite 27

Vorab

„Worte sind die mächtigste Droge, welche die Menschheit benutzt“, meinte der Autor des „Dschungelbuchs“ Joseph Rudyard Kipling. Kein Wunder also, dass das Lesen von Büchern süchtig machen kann. Unserem Sprachvermögen schadet diese Sucht aber keineswegs. Jede Menge neuen Stoff zum Lesen gibt es bei der Ausstellung „Bücherwelten im Waltherhaus“.

Auch die Sprachstelle möchte im Frühjahr mit dem Literaturtag, einem literarischem Duett und einer Sachbuch-Debatte im Rahmen der „Bücherwelten“ oder bei der Fahrt zur Leipziger Buchmesse Erwachsene zum Lesen verlocken. Der Sprachwissenschaftler Henning Lobin stellt in seinem Vortrag mit dem Titel „Digital und vernetzt“ die Frage, wie sich unser Lesen, unser Schreiben und selbst unser Bild von Sprache durch die Digitalisierung verändern. Ein Gespräch dazu lesen Sie auf den folgenden Seiten. Dass das Erlernen des Lesens und Schreibens eine Herkulesaufgabe für jedes Kind ist, betont die Psychologin Petra Küspert in ihrem Interview in dieser Sprach_info. Bei einem Vortrag wird sie Eltern und Interessierten erklären, wie sie Kinder in ihrem Schriftspracherwerb unterstützen können.

Allen, die selbst schreiben möchten (oder dies beruflich tun dürfen), empfehle ich die Seminare des „Forums Text und Literatur“ und der „Presseakademie“. Allen, die viel sprechen, sei das Seminar „Mit Stimme punkten“ ans Herz gelegt. Wer mit Wörtern Freude schenken möchte, darf sich gerne noch bis Ende Jänner an der Initiative WortSchatzSüdtirol beteiligen. Ein bisschen Freude möchten wir Ihnen auch mit einem ganz besonderen Geschenk zum Welttag der Muttersprache machen.



Mehr dazu lesen Sie in dieser Ausgabe der Sprach_info. Ich wünsche Ihnen eine sprachlich anregende Zeit. Lassen Sie sich, so wie Rudyard Kipling, von Worten berauschen!

Monika Obrist
Südtiroler >Kulturinstitut
>Sprachstelle

Digital und vernetzt

Das neue Bild der Sprache

Die Zeiten von Schreibmaschine, Zettelkatalog oder Telefonkabine sind Geschichte. Die Digitalisierung hat uns neue Möglichkeiten eröffnet, miteinander zu kommunizieren, Informationen zu verarbeiten, zu speichern und zu publizieren. Hat das auch unser Schreiben, unser Lesen, unsere Texte oder gar unser Bild von Sprache verändert? Und ist die Sprachwissenschaft heute noch dieselbe wie vor dreißig Jahren?

Auf diese Fragen wird der Linguist Prof. Dr. HENNING LOBIN in seinem Vortrag eingehen. Ein Gespräch vorab über das Ökosystem Sprache und wie die Digitalisierung unser Leben verändert:

Im Zeitalter des Buchdrucks war die Veröffentlichung eines Textes fast eine Auszeichnung für Geschriebenes, eine Art „Gütesiegel“. Im digitalen Zeitalter kann jeder kostengünstig online veröffentlichen. Haben Texte dadurch an Wert verloren?

Prof. Dr. Henning Lobin: Dem stimme ich auf jeden Fall zu. Ich würde sogar noch früher ansetzen, vor dem Buchdruck, in der Zeit der Manuskriptkultur. Ein einziges Buch aus Pergament hatte einen unschätzbaren Wert, weil es ausgesprochen teuer war. Nach der Einführung des Buchdrucks gab es einen ersten ökonomischen Verfall. Aber der Buchdruck hat seine eigenen Werte und Wahrnehmungen hervorgerufen: Auch ein Buch zu produzieren ist eine aufwändige Handlung, weil es gesetzt, gedruckt, vertrieben werden muss. Derjenige, der etwas publizieren durfte, wurde mit diesem Aufwand in Verbindung gebracht. Das unterstrich gewissermaßen den Wert des Buches, des Textes und des Geschriebenen. Das ist mit der digitalen Kultur zurückgegangen. Das führte dazu, dass ein Text als solcher auch weitaus weniger wert ist und zu einer Art Wegwerfware geworden ist.

Einen Satz, den man per Hand oder Schreibmaschine notieren will, muss man sich vorab gut überlegen, alles Ausbessern wird sichtbar. Am Computer ist dies kein Problem. Hat das Schreiben am Computer auch die Texte verändert?

Eine sehr interessante Frage, weil man die einzelnen Textsorten dabei differenziert betrachten muss. Das digitale Medium erlaubt es uns, Texte zu revidieren, zu kürzen, zu ergänzen –all das, was wir an der Textverarbeitung so schätzen. Auch das, was gedruckt wird, durchläuft heute das digitale Medium. Das bedeutet, dass Texte, die eine bestimmte Funktion erfüllen – z.B.

eine Urkunde, eine Doktorarbeit, ein Leitartikel für eine Zeitung – viel genauer kontrolliert, verändert und redigiert werden können. Aber man sieht es z. B. in der Verwaltungssprache, dass durch immer weitere Zusätze teilweise auch ein sehr unleserlicher Stil entstehen kann. Eine grammatische Grundstruktur kann man durch Ergänzungen fast endlos ausbauen. So entstehen Sätze, die man von Anfang an nie so hätte planen können. Am anderen Ende der Skala liegen jene Publikationsformen, die die Schnelligkeit des digitalen Publizierens in den Vordergrund stellen. In den sozialen Medien mit ihren Kurzmittelungsdiensten oder Chats liegt eine ganz andere Schreibsituation vor. Man schreibt dort nicht, um den Text dann über einen längeren Zeitraum zu nutzen, damit ihn also viele Personen lesen können oder um ihn aufzubewahren, sondern er ist für den Moment geschrieben, hat keine größere Nachhaltigkeit. Entsprechend wird dort viel flüchtiger geschrieben, das heißt Text- und Satzplanung spielen keine herausgehobene Rolle, Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehler bleiben oftmals bestehen. Andererseits wird die Performativität, das Schreiben nur für den Moment, sichtbar: Wenn Sie chatten, dann ist es geradezu Pflicht, dass Ihre Textstücke in einer sehr schnellen Weise und sehr informell produziert werden. Wenn Sie dort schreiben würden wie in einem behördlichen Brief, wäre das überhaupt nicht passend. Insofern haben wir es mit unterschiedlichen Textsorten zu tun und wir können gewisse Einflüsse der digitalen Textverarbeitung auf diese Textsorten erkennen: Flüchtigkeit auf der einen Seite und die barocke Fülle von Satzkonstruktionen in bestimmten Bereichen auf der anderen.

Schulämter diskutieren bereits darüber, ob man Kindern noch Handschriften beibringen soll. Halten Sie es für möglich, dass wir irgendwann nur noch tippen?

Handschrift ist weiterhin eine effektive Methode, Schrift auf einem Medium zu fixieren. Mit der Hand können wir auch ins Zeichnen übergehen, können skizzieren, können Texte räumlich anordnen. Das ist auch mit digitalen Medien möglich, aber nicht so einfach, wenn man nur eine Tastatur zur Verfügung hat. Deshalb findet bei digitalen Geräten eine Rückkehr zum Stift statt. Es gibt Touchscreens, wo mit der Stiftspitze ein Signal entsteht, aber nicht mit der Hand. Auch die Schrifterkennung ist mittlerweile so gut, dass die Schwelle zwischen dem analogen Schreiben und der digitalen Schrift mit der Tastatur immer niedriger wird. Es wird immer unerheblicher, ob wir eine Tastatur nutzen oder einen Stift auf einer speziellen Bildschirmoberfläche. Der entscheidende Punkt ist vielmehr, welchen Stellenwert man der Handschrift für Bildungsprozesse beimisst. Wir wissen, dass handschriftliches Schreiben auf eine ganz klare Weise dabei hilft, Wörter zu begreifen. Indem wir regelmäßig die Bewegung des Schreibens ausführen, können wir sie anschließend auch besser lesen. So sind wir als Menschen nun einmal geistig „gebaut“: Wahrnehmung und Handlung greifen ganz eng zusammen, anders als bei einer Maschine. Alles, was wir selber machen können, können wir

anschließend auch besser sehen. Wer z.B. selbst Eiskunstlaufen gelernt hat, kann an den Sprüngen eines anderen Eiskunstläufers viel mehr beobachten. Und genauso ist es mit dem Schreiben.

Das Lesen eines Romans, eines Sach- oder Fachbuchs erfordert das konzentrierte Eintauchen in einen Text. Texte im Internet werden eher auszugsweise gelesen, sie sind häufig multimedial aufbereitet. Verändert das unser Lesen?

Die Leseforschung zeigt, dass wir grundsätzlich unterschiedliche Arten zu lesen beherrschen: Auf der einen Seite das tiefe Lesen, wenn man sich über längere Zeit konzentriert mit einem Text befasst, wodurch man viel lernen kann, Erfahrungen vermittelt bekommen kann – beispielsweise durch Romane. Auf der anderen Seite gab es auch schon lange vor der Digitalisierung kürzere Textformen, beispielsweise auf Zetteln, Karten oder in Notizblöcken, die ein schnelles und oberflächliches Lesen möglich gemacht haben. Auch eine Zeitung wie die „Bild“-Zeitung in Deutschland, die schon 1952 erstmalig erschienen ist, ist für ein flüchtiges, oberflächliches Lesen gemacht, mit vielen grafisch-bildlichen Elementen, wie der Name der Zeitung ja auch schon sagt. Insofern stellt sich die Frage: Wie groß ist heute die Ablenkung durch die ständige Verfügbarkeit dieses anderen Lesens? Vor allem im Bildungsbereich ist die Frage, wie wir junge Menschen dazu bringen, das gesamte Spektrum der Lesepraktiken kennenzulernen und sich darin einzuüben, wichtig. Lesen erfordert jahrelanges Training, und die Schule versucht das zu bieten. Aber sie steht in Konkurrenz zu den Smartphones und



Foto: pixabay

Unser Leben und unsere Kommunikation haben sich im digitalen Zeitalter stark verändert. Wie, das untersucht die Sprachwissenschaft anhand von Korpora.

Tablets, die die Kinder in ihrer Freizeit nutzen. Ich glaube nicht, dass Kinder heute weniger lesen, sie lesen sogar mehr. Aber sie gewöhnen sich stark an ein Lesen, das es ihnen schwerer fallen lässt, das konzentrierte, tiefgehende Lesen zu praktizieren. Man muss aber auch realistisch sein: Auch ohne die digitalen Medien, wenn wir nur 30 Jahre zurückgehen, war nicht jeder in der Lage, so zu lesen, wie wir uns das mit einem ausgeprägten Bildungsanspruch wünschen würden. Lesen ist eine Kulturtechnik, die sehr viel mit einem hohen Bildungsstandard zu tun hat. Diesen erreichte auch in früheren Zeiten nicht jeder.



Foto: pixabay

Noch nie war es so einfach, Daten darüber zu sammeln, wie Menschen konkret sprechen und schreiben. Linguisten sind eifrig dabei, solche Korpora zu sammeln. Verändert das die Sprachwissenschaft?

Das verändert die Sprachwissenschaft massiv. Erst seit wenigen Jahren haben wir in fast allen Bereichen der Sprachwissenschaft die Möglichkeit, das, was früher oft nur in der Theorie formuliert wurde, tatsächlich zu überprüfen. Ein Beispiel: Eine wichtige Aufgabe des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache ist es, die Sprache der Gegenwart durch eine Grammatik zu beschreiben. Das ist 1997 durch die dreibändige „Grammatik der deutschen Sprache“ geschehen, die im Autorenkollektiv entstanden ist. Heute wird an einer Korpus-Grammatik gearbeitet, wo es nicht mehr darum geht, eine Art Modell der deutschen Gegenwartssprache zu entwickeln, das an manchen Stellen vielleicht ungewollt Idealisierungen enthält und Varianten, die in unterschiedlichen Verwendungszusammenhängen oder in unterschiedlichen regionalen Räumen bestehen, überhaupt nicht berücksichtigt. Auf der Grundlage differenzierter Korpora können wir jetzt erstmals erfassen, dass bestimmte grammatische Konstruktionen, bestimmte Arten der Verwen-

dung von Kasus, von Korrelaten, von Genitivkonstruktionen beispielsweise in differenzierter Weise zu betrachten sind und nicht für die gesamte deutsche Standardsprache gelten – und ich spreche hier immer von Standardsprache und nicht von dialektalen Varianten. Wir können erkennen, dass sich bereits innerhalb von Deutschland – etwa zwischen Nord- und Süddeutschland – erhebliche Unterschiede ergeben, und erst recht, wenn man den gesamten deutschen Sprachraum betrachtet mit all seinen Varianten der standard-sprachlichen Verwendungsweise. Die Digitalisierung erlaubt uns, diese feinen Unterschiede besser in den Blick zu nehmen. Und sie ermöglicht uns auch mikrodiachrone Analysen, das heißt festzustellen, wie sich Sprache in kurzen Zeitspannen – 10 Jahre, 20 Jahre – wandelt.

Bedeutet das, dass die Sprachwissenschaft vermehrt wekommt von Aussagen über richtig und falsch, sondern mehr den Gebrauch an sich anschaut? Wenn also immer mehr Menschen – wie beispielsweise zu beobachten – vom Buch „eines Autoren“ anstatt „eines Autors“ schreiben, sind dann bald beide Formen erlaubt?

Zunächst einmal haben wir nun die Möglichkeit, überhaupt zu erkennen, dass es solche Varianten gibt, und festzustellen, welche Häufigkeit und Relevanz sie haben. Wenn es nicht ein einfacher Fehler ist und eine gewisse Systematik dahintersteckt, ist es offenbar ein Anzeichen dafür, dass sich im Gebrauch etwas wandelt. Die Fehler von heute sind die Regeln von morgen, sagen Sprachhistoriker zuweilen. Wenn man einen stärker datenorientierten Blick auf die Sprache einnimmt, ist es sehr schwer, eine Wertung aufrechtzuerhalten, die nur nach falsch oder richtig unterscheidet. Das ist zwar das, was sehr viele Sprachverwender sich wünschen. Aber oftmals bildet das nicht einmal ihr eigenes Sprachverhalten ab, sondern widerspiegelt eher eine gewisse Sicht auf Sprache, eine schulische Spracherziehung, die normorientiert ist. Eine solche Perspektive hat jedoch niemals den wirklichen Sprachgebrauch erfasst.

In gewissen Bereichen brauchen wir sicher Vorgaben und auch Normierungen, so wie in der Rechtschreibung oder Zeichensetzung. Ebenfalls sollte es klar sein, dass es einen Gebrauchsstandard gibt, der als anerkannt gilt. Dazu zählt z. B. die Sprache der Nachrichtensprecher, aber selbst diese differiert zumindest regional ein wenig, wenn man sich z. B. Südtirol, die Schweiz, Österreich im Vergleich zu Deutschland ansieht. Ich glaube, die Sprachwissenschaft hat aufgrund ihrer größeren Datenorientiertheit wirklich einen gewissen Wandel vollzogen, der sich in der allgemeinen Öffentlichkeit noch nicht niederschlägt. Während in der Öffentlichkeit manche Aspekte des Sprachwandels für Aufregung sorgen, beruhigt die Sprachwissenschaft: Sprachwandel ist ein ganz normaler Prozess, der sich schon seit langem an ganz verschiedenen Stellen in der deutschen Sprachgeschichte vollzieht. Insofern: Keine Angst vor dem sprachlichen Weltuntergang!

Henning Lobin betrachtet Sprache als ein Ökosystem, das sich nur in Maßen regulieren lässt.



Foto: pixabay

Sie beschreiben in Ihrem Buch „Digital und vernetzt“ die Sprache nicht als eine Art Park, den es zu pflegen gilt, damit er schön bleibt, sondern als eine Art Feuchtbiotop, das man nicht komplett steuern, sondern höchstens an den Rändern regulieren kann. An welchen Punkten würden Sie konkret eingreifen?

Wo tatsächlich eingegriffen wird, ist der Bereich der Rechtschreibung. Dafür ist der Rat für deutsche Rechtschreibung zuständig, an dem auch Südtirol beteiligt ist und dessen Geschäftsstelle am Leibniz-Institut für Deutsche Sprache beheimatet ist. Aber selbst in diesem Bereich wird analysiert, wie der Gebrauch tatsächlich aussieht, ob er sich von der Norm entfernt, ob es Gründe dafür gibt und ob womöglich gar die Norm nachjustiert werden muss. Korpora bilden also selbst bei solchen Normierungen eine Grundlage. Und das ist nicht nur bei uns so. Selbst die in solchen Zusammenhängen häufig zitierte Académie française ist in gewisser Weise am Usus orientiert. Erst kürzlich wurde verkündet, dass nun für viele Berufe weibliche Berufsbezeichnungen entwickelt werden, was über Jahrhunderte verpönt war. Dies entspricht einer Art Nachjustierung im lexikalischen Bereich, wie es im Deutschen gar nicht notwendig wird, denn im Deutschen gibt es kein Wörterbuch, durch das offiziell zertifiziert wird, welche Wörter überhaupt gebraucht werden dürfen. Was das Biotop Sprache betrifft, so fällt mir vieles ein, von dem ich mir nicht wünschen würde, dass es in den allgemeinen Sprachgebrauch übergeht. Ein Beispiel ist der Abbau von Kasusendungen, wie er in der gesprochenen Sprache weit vorgedrungen ist. Zwischen Akkusativ und Nominativ wird in der gesprochenen Sprache oft gar nicht mehr differenziert: „Ich hab ein Freund.“ In der geschriebenen Sprache können wir durch den Artikel („einen Freund“) ganz klar erkennen, dass es sich um einen Akkusativ handelt. Dieses Element kann uns im schriftsprachlichen Bereich dabei helfen, effektiv zu kommunizieren. Das sollten wir nicht aufgeben. Hier sind für mich also die Grenzen erreicht, hier wäre ein Eingriff in das Ökosystem aus meiner Sicht sinnvoll, indem man bewusst bei der tradierten schriftsprachlichen Norm bleibt und diese nicht an den gesprochenen Gebrauch anpasst.

Das ist etwas, womit Dialektsprecher sehr vertraut sind, weil die Grammatik der Dialekte in vielen Fällen anders funktioniert als die der Standardsprache.

Ja. Besonders ausgeprägt ist das in der Schweiz, wo der Dialekt einen sehr hohen Stellenwert hat. Auf der anderen Seite bleibt man – zumindest in formellen Texten – bei der voll ausgeprägten standardsprachlichen Schriftform, die bis auf einige Wörter und die ss-Schreibung kaum typisch schweizerische Elemente enthält. Bei Menschen, die in solchen Konstellationen leben, ist eine besondere Sensibilität dafür vorhanden, wie sich unterschiedliche Varietäten beeinflussen oder auch nicht, die Standardvarietät schriftsprachlich und die dialektale Varietät beim Sprechen.

Henning Lobin

Prof. Dr. Henning Lobin ist Direktor des Leibniz-Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim und Professor für Germanistische Linguistik am Seminar für Deutsche Philologie an der Universität Mannheim. Neben seinen wissenschaftlichen Publikationen widmet er sich auch in seinem Blog „Die Engelbart-Galaxis“ sprachlichen Themen unserer Zeit.

Buchtipps:

- Henning Lobin. Digital und vernetzt. Das neue Bild der Sprache. (Metzler, 2018)
- Henning Lobin. Engelbarts Traum. Wie der Computer uns Lesen und Schreiben abnimmt. (Campus, 2014)



Foto: T.W. Klein

Veranstaltungstipp:

Digital und vernetzt – das neue Bild der Sprache

Vortrag & Gespräch mit Prof. Dr. Henning Lobin

Zeit: Montag, 30. März 2020, 20 Uhr

Ort: Landesbibliothek Dr. F. Teßmann, Armando-Diaz-Straße 8, Bozen

Eine Veranstaltung der Gesellschaft für deutsche Sprache/Zweig Bozen in Zusammenarbeit mit der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Landesbibliothek Dr. F. Teßmann.

Hören, lauschen, lernen

Kinder auf den Lese- und Schreiberwerb vorbereiten

Das Lesen und das Schreiben sind Kompetenzen, ohne die eine erfolgreiche Teilhabe an unserer Gesellschaft kaum möglich ist. Mit dem Schuleintritt steht ein Kind also vor einer großen Herausforderung. Um diese gut meistern zu können, braucht es eine ganze Reihe von Fähigkeiten.

Dr. PETRA KÜSPERT wird in ihrem Vortrag erläutern, welche Rolle dabei die phonologische Bewusstheit spielt, das heißt die Fähigkeit, gehörte Sprache in Einzelteile wie Wörter, Silben, Laute zu zerlegen. Ein Gespräch vorab über den kindlichen Schriftspracherwerb und welche Rolle die Eltern dabei spielen können:

Ein Baby lernt Sprache über alle Sinne, besonders gefordert ist zunächst vor allem das Ohr und die Verarbeitung des Gehörten. Ist beim Schriftspracherwerb der Hörsinn noch genauso wichtig? Oder tritt hier das Auge in den Vordergrund, weil es Buchstaben erkennen muss?

Dr. Petra Küspert: Der Hörsinn verliert seine Bedeutung keinesfalls, nur muss das Kind neben inhaltlichen Aspekten des Gehörten nun auch noch formale Merkmale beachten („Wie klingt das?“, „Welchen Laut höre ich an welcher Stelle?“ ...). Hinzu kommt, dass das Hören nun noch in Verbindung treten muss mit visuellen Aspekten: Hört das Kind einen Laut, muss es sich den zugehörigen Buchstaben vor sein inneres Auge rufen können. So werden ganz neue Differenzierungen und Verknüpfungen nötig – eine unglaubliche Leistung, und immer wieder ein Wunder, dass ein Kind das schafft!

Was versteht man unter „phonologischer Bewusstheit“?

Darunter versteht man die Fähigkeit, die Lautstruktur der gesprochenen Sprache zu beachten. Dem Kind muss es also gelingen, unabhängig von der Bedeutung des Gehörten nun auch noch auf den Klang der Laute zu achten. Diese Kompetenzen sind unabdingbar dafür, dass Kinder den Weg in die Schrift finden.

Kann man testen, wie gut oder schlecht die phonologische Bewusstheit eines Kindes ist?

Ja, es liegen mittlerweile mehrere wissenschaftlich entwickelte Testverfahren vor, die zuverlässige Aussagen ermöglichen. Und das Beste: Es gibt

auch Fördermöglichkeiten, um „Risikokindern“ doch noch einen gelingenden Schriftspracherwerb zu ermöglichen.

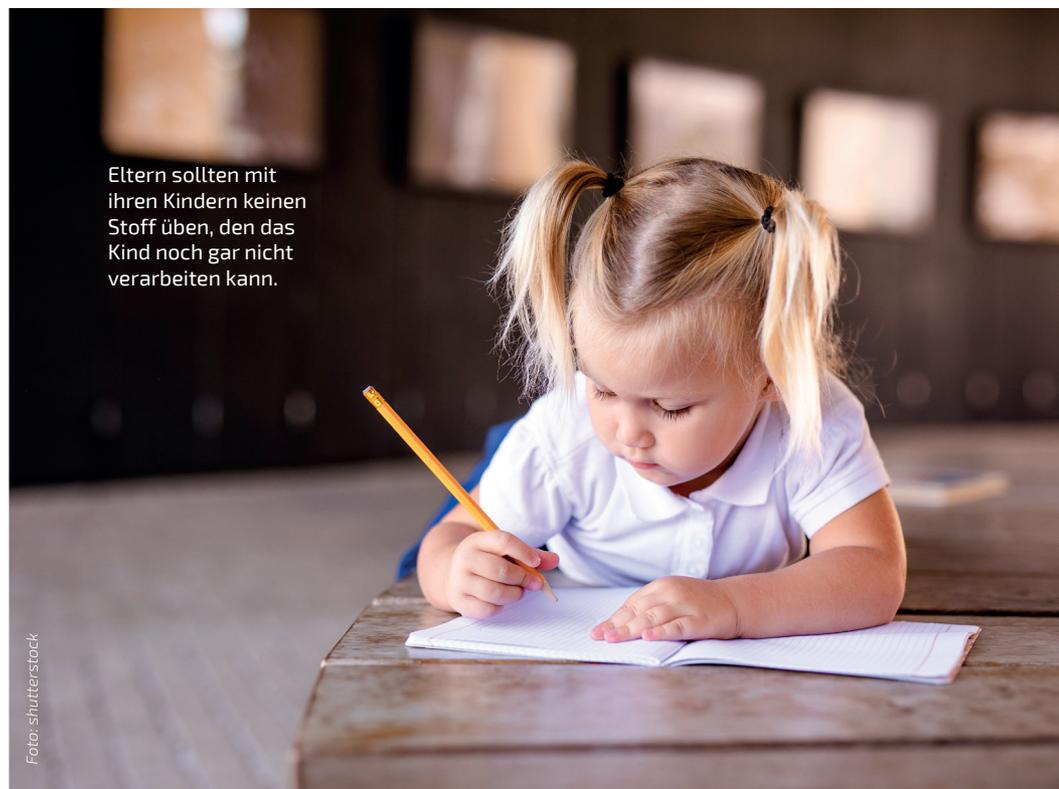
Welche anderen Vorläufer-Fähigkeiten sind nötig, damit ein Kind beim Erlernen des Lesens und Schreibens keine Probleme hat?

Neben der phonologischen Bewusstheit sind das Arbeitsgedächtnis, die Langzeitspeicherfähigkeit, aber auch eine gut entwickelte Sprache, visuelle Verarbeitung und ganz allgemein Konzentration, Leistungsmotivation und Lernfreude von großer Bedeutung. Und auch eine spielerisch fördernde Umwelt hat enormen Einfluss.

Was können Eltern tun, um ihr Kind spielerisch auf den Schriftspracherwerb vorzubereiten?

Eltern können ihrem Kind Lust an Sprache vermitteln durch Vorlesen in gemütlicher Situation, kleine Gedichte, Reim- und Silbenspiele. Es sind die vielen „altmodischen“ Kniereiter- und Fingerspiele, die sich enorm förderlich auswirken und dazu noch großen Spaß machen.

Eltern sollten mit ihren Kindern keinen Stoff üben, den das Kind noch gar nicht verarbeiten kann.



Es ist normal, dass Kinder beim Schreiben Rechtschreibfehler machen, vor allem in den ersten Jahren. Ab wann könnte es auch ein Anzeichen für eine Legasthenie sein?

Wenn es Kindern etwa ab dem Ende des ersten Schuljahres noch immer schwer fällt, Laute herauszuhören, wenn sie sich die Buchstaben nicht merken können, so genannte „Skelettschreibungen“ mit vielen fehlenden Graphemen liefern, könnte dies ein Hinweis auf ernstere Probleme sein. Beim Lesen haben diese Kinder oft Schwierigkeiten mit dem Zusammenlauten und verfallen früh ins Raten. Immer wenn Geübtes nicht stabil gespeichert werden kann, müssen wir uns fragen, ob vielleicht noch wichtige Grundlagen fehlen.

Kann man schon vor dem Schuleintritt erkennen, ob ein Kind ein „Risikokind“ für eine Legasthenie ist?

Um das Schreiben erlernen zu können, muss ein Kind fähig sein, gehörte Sprache in Wörter, Silben und Laute zu zerlegen.



Foto: shutterstock

Ja, das ist mit einiger Sicherheit möglich. Testverfahren, wie etwa der „Würzburger Vorschultest“ oder das „LRS-Screening“ geben hier wichtige Hinweise.

Haben hörgeschädigte Kinder häufig Probleme mit dem Schriftspracherwerb oder kann dies durch vorschulische Förderung verhindert werden?

Hier kommt es auf Art und Ausmaß der Hörschädigung an. Grundsätzlich finden sich Studien, die den großen Nutzen einer vorschulischen Förderung auch für solche Kinder belegen.

Wenn einem Kind das Lesen und Schreiben besonders schwerfällt, kann die Schule für ein Kind und seine Eltern schnell zur großen Belastung werden. Oft lautet dann der Rat: üben, üben, üben. Hilft das, oder kann es auch alles noch schlimmer machen?

Selbstverständlich wollen alle Eltern nur das Beste für ihr Kind, und dennoch können sie diesem schaden, wenn sie Stoff üben, den das Kind noch gar nicht verarbeiten kann – denn unbewusst verstärken sie die heimliche Angst des Kindes, „zu dumm“ zu sein. Hat ein Kind beispielsweise Probleme in der phonologischen Bewusstheit, sind Rechtschreibübungen nicht sinnvoll, denn dem Kind fehlt die Basis, um auch während des Schreibens die Sprachlaute zu analysieren. So ist es wichtig, dass Eltern gut auf ihr Gefühl hören: Haben sie den Eindruck, durch Üben rein gar nichts zu erreichen, ihr Kind unglücklich zu machen und die Beziehung zu ihm enorm zu belasten, sollten sie den Impuls ernst nehmen und eine Diagnostik erwägen. In der Regel ist die Diagnose eine Entlastung für die gesamte Familie.

Sind Lesen und Schreiben immer zwei Seiten einer Medaille oder gibt es auch Kinder, die das eine gut können und das andere weniger?

Meist finden wir bei Betroffenen Probleme in beiden Bereichen; es gibt jedoch auch Kinder, die nur im Lesen oder nur im Rechtschreiben Probleme haben. Das liegt daran, dass Lesen und Schreiben nicht einfach nur umgekehrte Prozesse darstellen, sondern auch auf verschiedenen Teilfertigkeiten beruhen.

Das Schuleintrittsalter ist keine Garantie, dass ein Kind „schulreif“ ist. Worauf können Eltern achten, damit ihnen die Entscheidung, ob ein Kind einschulen soll oder nicht, leichter fällt?

Eltern können darauf achten, ob ihr Kind sich schon hinreichend auf Beschäftigungen konzentrieren kann – auch auf solche, die weniger spaßbetont sind. Kommt es in Gruppen Gleichaltriger gut zurecht? Weitere Fragen wären: Kann es sich Aufträge merken? Ist es motiviert, etwas zu schaffen und Angefangenes zu beenden? Hat es Problemlösestrategien und Durchhaltevermögen? Und schließlich: Zeigt unser Kind Interesse an Silben, Lauten, Buchstaben?



Dr. Petra Küspert

Dr. Petra Küspert ist Psychologin, zertifizierte Dyslexie- und Dyskalkulie-therapeutin, Lehrbeauftragte an den Universitäten Würzburg und Chemnitz, Autorin und Referentin von Fortbildungen für Lehrkräfte, Erzieherinnen und Kinderärzte.

Buchtipps:

- Petra Küspert. Neue Strategien gegen Legasthenie: Lese- und Rechtschreibschwäche erkennen, vorbeugen, behandeln. (Oberstebrink, 2018)
- Petra Küspert, Wolfgang Schneider. Hören, lauschen, lernen. Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter. (Vandenhoeck & Ruprecht, 7. Auflage 2018)
- Petra Küspert. Wie Kinder besser rechnen lernen. Neue Strategien gegen Dyskalkulie. (Oberstebrink 2017).

Veranstaltungstipp:

Hören, lauschen, lernen – Kinder auf den Lese- und Schreiberwerb vorbereiten

Vortrag & Gespräch mit Dr. Petra Küspert

Zeit: Donnerstag, 16. April 2020, 20 Uhr
Ort: Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, Armando-Diaz-Str. 8, Bozen
Eintritt frei



Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann in Zusammenarbeit mit der Abteilung Pädagogik des Deutschen Bildungsressorts in der Reihe „Kind & Sprache“

Literarisches Duett:

Erika Wimmer Mazohl und Waltraud Mittich

Mit „Orte sind“ legt Erika Wimmer Mazohl ihre erste Lyriksammlung vor. Sie vereint sprachspielerische und zeitkritische Texte, Klanggedichte und kleine Gedichtzyklen, die mit dem Fokus auf „Orte“ eine Klammer finden. Ihre Szenarien sind keine beschönigenden Reisebilder, es sind Erinnerungsorte, Echo-räume, in denen auch Nachrichten über Krieg oder Umwelterstörung und deren Opfer zur Sprache kommen.



Waltraud Mittich



Erika Wimmer Mazohl

Der Ort, den Waltraud Mittich für ihren neuen Roman „Sanpietrini“ gewählt hat, ist Rom mit seinen titelgebenden Pflastersteinen, auf denen die Protagonistin Barbara neue Lebenswege erkundet. Ein Buch über die Freiheit, wagemutige Utopien und Männer als Märchenerzähler.

Erika Wimmer Mazohl und Waltraud Mittich lesen aus ihren in der Edition Laurin erschienenen Werken und führen ein Gespräch mit Ferruccio Delle Cave.

Zeit: 29. Jänner 2020, 19.30 Uhr
Ort: Bozen, Waltherhaus, oberes Foyer
Eintritt frei

Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Künstlerbund und der Landesbibliothek Dr. F. Teßmann im Rahmen der „Bücherwelten im Waltherhaus“

Literaturtag

Die Welt ist ein Schauplatz

Jedes Fleckchen dieser Welt taugt zum Schauplatz der Literatur. Aber jeder Schauplatz der Literatur ist mit Bedacht gewählt. Das gilt besonders für die sechs Romane der Autorinnen und Autoren dieses Literaturtags:



Raphaela Edelbauer

Gunther Geltinger

Elisabeth R. Hager

Anselm Oelze folgt in seinem Debüt „Wallace“ den abenteuerlichen Reisen eines Naturforschers, dessen bahnbrechende Entdeckungen einen anderen berühmt machten. Dass ein Roadtrip durch Südafrika ihre Beziehung retten könnte, ist die wagemutige Idee der Hauptfiguren in Gunther Geltingers Roman „Benzin“. Eine Frau, die in Panik ihre Wohnung nicht verlässt, und einen Mann, der sein Leben der Utopie einer unabhängigen Ukraine widmet, verknüpft Tanja Maljartschuk in ihrem teils fiktiven, teils auf historischen Tatsachen beruhenden Buch „Blauwal der Erinnerung“.

An die Orte einer Kindheit im ländlichen Tirol führt Elisabeth R. Hagers Debütroman „Fünf Tage im Mai“, eine Geschichte über urgroßväterlichen Halt und die Unberechenbarkeit der Liebe. Anders als geplant läuft die Anbahnung einer Liebe auch in Niko Stoifbergs Roman „Dort“, sodass ein entrücktes Berghotel samt seiner skurrilen Insassen zum freiwilligen Ort der Sühne wird. Das fiktive Groß-Einland, das Raphaela Edelbauer in ihrem Roman „Das flüssige Land“ zum Schauplatz der Literatur erhebt, kann man in all seiner Besonderheit nicht kurz beschreiben. Die Autorin braucht ein ganzes Buch dafür. Und was für eines!

Mit kurzen Lesungen und anschließenden Gesprächen wird der Literaturtag 2020 zu einer Expedition an wahrlich erlesene Schauplätze zeitgenössischer Literatur.

Zeit: Samstag, 25. Jänner 2020, 14-17.30 Uhr
Ort: Bozen, Waltherhaus, oberes Foyer
Eintritt frei

Es lesen und diskutieren: Raphaela Edelbauer, Gunther Geltinger, Elisabeth R. Hager, Tanja Maljartschuk, Anselm Oelze und Niko Stoifberg

Moderation: Christoph Pichler



Tanja Maljartschuk

Anselm Oelze

Niko Stoifberg

Programm:

14-15 Uhr

Raphaela Edelbauer. Das flüssige Land. Roman (Klett-Cotta, 2019)
Gunther Geltinger. Benzin. Roman (Suhrkamp, 2019)

15.15-16.15 Uhr

Niko Stoifberg. Dort. Roman (Nagel & Kimche, 2019)
Elisabeth R. Hager. Fünf Tage im Mai. Roman (Klett-Cotta, 2019)

16.30-17.30 Uhr

Anselm Oelze. Wallace. Roman (Schöffling & Co., 2019)
Tanja Maljartschuk. Blauwal der Erinnerung. Deutsch von Maria Weissenböck.
Roman (Kiepenheuer & Witsch, 2019)

Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Künstlerbund und der Landesbibliothek Dr. F. Teßmann im Rahmen der „Bücherwelten im Waltherhaus“

Im Spannungsfeld der Mächte

Eine Sachbuch-Debatte

Es diskutieren:

Hermann Atz	Leiter des Sozialforschungsinstituts Apollis
Eva Cescutti	Mitarbeiterin des Deutschen Bildungsressorts
Roland Psenner	em. Univ.-Prof. für Ökologie an der Uni Innsbruck, Präsident der Eurac
Roger Pycha	Primar der Psychiatrie Brixen, Lehrbeauftragter der Uni Bozen

Moderation: Monika Obrist

„Wenn heute in China ein Sack Reis umfällt, bebt die Erde.“ So umschreibt Theo Sommer in seinem Buch „China First“ die Machtposition Chinas. Das 19. war das europäische Jahrhundert, das 20. das amerikanische, und das 21. wird das asiatische Jahrhundert sein – das meint hingegen Parag Khanna, der in „Unsere asiatische Zukunft“ einen Kontinent analysiert, in dem nicht nur China und Japan zählen. Fühlt Russland sich noch als europäisches oder zunehmend als asiatisches Land? Eine spannende Frage, zumal der Westen, so Horst Teltschik,



genauso „Russisches Roulette“ spielt und mitverschuldet, dass aus dem Ende des Kalten Krieges ein immer kälterer Frieden wird. Den Blick nach Südosten richtet Susanne Koelbl in ihrer Reportage „Zwölf Wochen in Riad“ und nimmt uns mit nach Saudi-Arabien, ein Land im Umbruch, reich an Öl wie Konflikten, das sich nun dem Tourismus öffnen will. Geografisch am nördlichen Rand, aber mittendrin im Spannungsfeld der Mächte und ihrer Interessen befindet sich „Die neue Arktis“, die Marzio G. Mian beschreibt: Als Füllhorn an Boden-

schätzen, als Handelsroute, Militärstützpunkt oder ausbaufähiges Touristenziel weckt die Arktis Begehrlichkeiten, die ausgerechnet durch den Klimawandel greifbarer scheinen.



Fünf Bücher des Ausstellungsschwerpunkts „Vielerorts“ bei den „Bücherwelten im Waltherhaus“, über die sich vortrefflich debattieren lässt!

Diskutiert wird über folgende Bücher:

- Parag Khanna. Unsere asiatische Zukunft. (Rowohlt Berlin, 2019)
- Susanne Koelbl. Zwölf Wochen in Riad. Saudi-Arabien zwischen Diktatur und Aufbruch (Deutsche Verlagsanstalt, 2019)
- Marzio G. Mian. Die neue Arktis. Der Kampf um den hohen Norden (Folio, 2019)
- Theo Sommer. China First. Die Welt auf dem Weg ins chinesische Jahrhundert (C. H. Beck, 2019)
- Horst Teltschik. Russisches Roulette. Vom Kalten Krieg zum Kalten Frieden (C. H. Beck, 2019)

Zeit: Montag, 3. Februar 2020 – 18 Uhr
Ort: Bozen, Waltherhaus, oberes Foyer
Eintritt frei

Eine Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut im Rahmen der „Bücherwelten im Waltherhaus“

Doris Knecht liest „weg“

Frisch renoviert präsentiert sich die Cusanus Akademie ihren Gästen und lädt im Rahmen des „Forums Text und Literatur“ anlässlich der Neueröffnung zu einer literarischen Begegnung mit Doris Knecht. Mit zahlreichen Büchern wurde die Journalistin und Autorin weithin bekannt, ihr Roman „Gruber geht“ wurde 2015 verfilmt und lief in den Kinos. Nun liest sie aus ihrem neuesten Buch „weg“.



Foto: Pamela Rufsmann

Eine Frau und ein Mann, die sich kaum kennen und nicht besonders mögen, müssen sich auf die Suche nach dem einzigen machen, was sie im Leben verbindet: Eine Tochter, schon erwachsen, aber mit psychischen Problemen und plötzlich verschwunden. Heidi verlässt ihr Kleinbürgerparadies bei Frankfurt, Georg seinen österreichischen Landgasthof, wo sie mit ihren neuen Familien leben. Im Flugzeug, auf Booten und auf Mopeds reisen sie durch Vietnam und Kambodscha den Hinweisen auf ihre Tochter hinterher. Doris Knecht erzählt von Entscheidungen, vom Festhalten und Loslassen, vom Erwachsenwerden und davon, wie man über sich selbst hinauswächst; ein bisschen wenigstens. Ein spannender Roman im kraftvollen Knecht-Sound.

Zeit: Donnerstag, 14. Mai 2020, 20 Uhr
 Ort: Cusanus Akademie, Seminarplatz 1, Brixen
 Beitrag: 15 € (inkl. Umtrunk)
 Anmeldung erwünscht: Tel. 0472-832204, info@cusanus.bz.it

...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von: Cusanus Akademie Brixen, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Südtiroler Künstlerbund/Literatur, Volkshochschule Südtirol

Sprache im Taschenformat

Unser Geschenk anlässlich des Welttags der Muttersprache ist ab dem 21. Februar griffbereit für Sie. Es ist ein durchaus nützliches Ding von großer Tragweite, das wir bei Ihnen in den besten Händen wissen. Zur Weißglut bringen sollten Sie es nicht, denn es ist aus Papier. Aber Sie dürfen es ruhig auch mal auf den Arm nehmen. Vielleicht trägt es Früchte – oder auch Bücher. Es lässt sich gerne abschleppen und sieht trotzdem nicht gleich mitgenommen aus.

Was es ist? Ein Hosenträger jedenfalls ist es nicht. Schon eher eine Plaudertasche, die mit Wörtern und Redensarten ganz schön dick aufträgt. Und das gleich in zwei Sprachen. Denn alles, was man ganz und gar nicht wortwörtlich übersetzen könnte, schärft unseren Blick für die Besonderheiten der eigenen Muttersprache.



Foto: Shutterstock

Rechtzeitig vor dem 21. Februar lassen wir die Katze aus dem Sack. Dann verraten Ihnen die Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und die Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann, wo dieses besondere Geschenk auf Sie wartet.

Eine gemeinsame Initiative der Sprachstelle und der Landesbibliothek Dr. Friedrich Teßmann anlässlich des Welttags der Muttersprache



Freude schenken – mit Wörtern & Musik

Manche Wörter bleiben besser ungesagt. Aber auf Wörter, die Freude schenken, sollte man nie verzichten. Die Sprachstelle und das JUKIBUZ im Südtiroler Kulturinstitut rufen im Rahmen der Initiative „WortSchatzSüdtirol“ noch bis zum 31. Jänner 2020 alle SüdtirolerInnen dazu auf, Wörter einzusenden, die ihnen Freude bereiten. Das können Wörter sein, mit denen man schöne Erinnerungen verbindet, Wörter, die uns zum Lachen oder Schmunzeln bringen, Wörter, deren Klang besonders ist. Oder auch alte Wörter, die uns an Eltern oder Großeltern erinnern.

Eine Auswahl der schönsten Einsendungen wird im Rahmen der „Aktion Verzicht“ im Krankenhaus von Brixen vorgestellt. So sollen die gesammelten Wörter allen PatientInnen, BesucherInnen und MitarbeiterInnen des Krankenhauses Freude bereiten. Der Schauspieler Peter Schorn wird die Wörter dem Publikum vortragen, das Trio Cordes y Butons begleitet mit beschwingter Musik.



Foto: pixabay

Wörter der Freude kann man noch bis zum 31. Jänner an sprache@kulturinstitut.org oder jukibuz@kulturinstitut.org schicken.

Präsentation der Ergebnisse mit Peter Schorn und dem Musiktrio Cordes y Butons:

Zeit: Dienstag, 24. März 2020, 10 Uhr

Ort: Brixen, Krankenhaus, Gebäude C (Ex Sanatorium), Glashalle linker Flügel

Eine Initiative von Sprachstelle und JUKIBUZ im Südtiroler Kulturinstitut im Rahmen der „Aktion Verzicht“ in Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsbezirk Brixen

Leseclub: Neue Bücher im Gespräch

Sie sind neugierig darauf, was es an lesenswerten Neuerscheinungen auf dem Buchmarkt gibt? Sie haben Lust, mit anderen über Bücher, die Literatur und eigene Lektüreeindrücke zu diskutieren? Im Leseclub haben Sie die Möglichkeit dazu. Bei jedem Treffen schauen wir uns neue Bücher zu einem bestimmten Thema an. Wir empfehlen Ihnen, jeweils eines davon selbst auszuwählen und vorab zu lesen. Beim ersten Treffen befassen wir uns mit der „Unberechenbarkeit der Liebe“, die in der Literatur ein häufiges Thema ist. Um „große Abschiede“ kreisen die Bücher des zweiten Treffens. Und passend vor der Ferienzeit widmen wir uns im Mai den „Sommergefühlen“ in der Gegenwartsliteratur.



Foto: pixabay

Referentin: Dr. Margot Schwienbacher Pichler,
Literaturvermittlerin und freie Redakteurin u.a. für Rai Südtirol

Zeit: Donnerstag, 16. Jänner, 19. März und 14. Mai 2020,
jeweils 18-19.30 Uhr

Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum

Beitrag: 89 €

Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444,
info@volkshochschule.it;

Anmeldeschluss: 6. März 2020

...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von: Cusanus Akademie Brixen, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Südtiroler Künstlerbund/Literatur, Volkshochschule Südtirol

Schreibreise durch mein Leben

Sie möchten gern biografische Erinnerungen, Erlebnisse und Erfahrungen zu Papier bringen, wissen aber nicht so recht, wie beginnen? Dieser Kurs bietet Ihnen Vorschläge und Anregungen, wie Sie an die Sache herangehen können. Sie erhalten dazu ein umfangreiches Skriptum und setzen die Theorie in verschiedenen kreativen Schreibübungen gleich praktisch um. Bitte Schreibutensilien mitbringen!

Referentin: Mag. Kathrine Bader, Schreibpädagogin, Autorin und Lektorin
 Zeit: Freitag, 20. März 2020, 14.30-18.30 Uhr, Samstag, 21. März 2020, 9.30-16 Uhr (inkl. Mittagspause)
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1
 Beitrag: 89 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444, info@volkshochschule.it;
 Anmeldeschluss: 6. März 2020



Foto: pixabay

...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von: Cusanus Akademie Brixen, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Südtiroler Künstlerbund/Literatur, Volkshochschule Südtirol

Schillernde Persönlichkeiten – Figuren lebendig gestalten

Wer sind meine Hauptfiguren? Wie ticken sie? Was ist an ihnen überhaupt interessant? Und vor allem: Warum sollte ich ausgerechnet ihre Geschichte erzählen? Jeder Schreibende steht irgendwann vor diesen Fragen. In dieser Schreibwerkstatt beschäftigen wir uns mit diesen Fragen und lernen, spannende Figuren aus Fleisch und Blut zu entwickeln.

Foto: Simon Raffener



Referentin: Selma Mahlknecht, Schriftstellerin, Drehbuchautorin, Dramaturgin, Regisseurin und Essayistin
 Zeit: Freitag, 17. April 2020, 18-21 Uhr und Samstag, 18. April 2020, 9-16.30 Uhr
 Ort: Cusanus Akademie, Seminarplatz 2, 39042 Brixen
 Beitrag: 115 €
 Anmeldung: Cusanus Akademie Brixen, info@cusanus.bz.it; Tel 0472-832204
 Anmeldeschluss: 1. April 2020

...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von: Cusanus Akademie Brixen, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Südtiroler Künstlerbund/Literatur, Volkshochschule Südtirol

PR-Strategien online

Filme, Bildstreifen, Gifs, Memes und Multimedia-Geschichten: Digital Publishing nennt sich das, was viele Pressestellen mittlerweile betreiben. In diesem Seminar erhalten Sie einen Überblick über die online-spezifischen Darstellungsformen bei der Öffentlichkeitsarbeit, über die Themen-Taktung in den sozialen Netzen und über die notwendige Strategie, die von Beginn an dahinterstehen sollte.



Zielgruppe: Beauftragte für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Interessierte; Personen, die ins italienische Register der Journalisten eingetragen sind, erhalten für diese Fortbildung von der Journalistenkammer Weiterbildungspunkte. Bitte melden Sie sich ggf. über die Plattform „sigef“ und zusätzlich in der VHS an. Alle anderen Interessierten wenden sich bitte an die VHS.

Referent: Ino Kohlmann, Pressesprecher der BayernSPD
 Zeit: Montag, 2. März 2020 und Dienstag, 3. März 2020, 9-17 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 245 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444,
 info@volkshochschule.it; www.presseakademie.it
 Anmeldeschluss: 12. Februar 2020

Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Schwungvolle Grußworte und Reden schreiben

So geht's (fast) mühelos

„Ich brauche bis Freitag ein kurzes Grußwort!“ – Wenn Ihre Chefin oder Ihr Chef diesen Satz ausspricht, dann steigt in der Regel Ihr Puls. Für Panik besteht aber gar kein Grund. Eine kurze Rede schreiben, das ist ein Handwerk. Mit dem richtigen Handwerkszeug bleibt Ihr Puls ruhig. In dem Seminar lernen Sie, wie eine kurze Rede aufgebaut wird, auf welche Fragen Sie vor dem Schreiben Antworten benötigen und welcher Sprachstil ankommt. Und natürlich werden wir auch schreiben. Das Seminar ist für alle, die gerne schreiben, und für die, denen der erste Satz dieses Textes irgendwie bekannt vorkommt.



Referent: Ino Kohlmann, Pressesprecher der BayernSPD
 Zeit: Mittwoch, 4. März 2020, 9-17 Uhr, Donnerstag, 5. März 2020, 9-12 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 185 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444,
 info@volkshochschule.it; www.presseakademie.it
 Anmeldeschluss: 17. Februar 2020

Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Schreiben mit Pep: Bessere Titel, Teaser, Texte

Geben Sie nicht auf – bringen Sie Ihr Publikum zum Lesen! Begeistern Sie noch die Lesefaulsten für Ihre Texte, von der Hausmitteilung bis zur Reportage. Wie? Durch geniale Titel und packende Vorspanne. Durch trickreiche Bildunterschriften und verlockende Dramaturgie. Verführen Sie Ihre Leser, machen Sie sie süchtig nach Buchstaben bis zur letzten Zeile.



Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an alle, die in Journalismus oder PR arbeiten und ihre Texte attraktiver machen wollen.

Referent: Philip Wolff, Textchef und Mitglied der Chefredaktion des deutschen Playboy, Dozent
 Zeit: Montag, 30. März 2020 und Dienstag, 31. März 2020, jeweils 9-17 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 245 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444, info@volkshochschule.it; www.presseakademie.it
 Anmeldeschluss: 16. März 2020

Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Mit Stimme punkten – Stimmtraining

Mit einer charismatischen Stimme, einem souveränen Umgang mit Sprache und überzeugendem Auftritt werden Präsentationen, Verhandlungen, Moderationen, (Verkaufs)gespräche oder Vorträge erfolgreicher. An erster Stelle steht das Stimmtraining: Wir erarbeiten einen angenehmen und sonoren Stimmklang, damit Ihre Stimme begeistert, und vergrößern Ihr Stimmvolumen, sodass Sie mühelos in großen Räumen sprechen können. Beim Sprechtraining erarbeiten wir eine deutliche und prägnante Aussprache. Als drittes blicken wir auf die Textgestaltung: Wie betonen Sie Texte passend, was ist das optimale Sprechtempo, wo setzen Sie Pausen richtig? Das Atemtraining führt dazu, dass Sie nicht mehr aus der Puste kommen und Ihre Stimme voll und angenehm klingt. Schließlich befassen wir uns mit Körpersprache, Haltung, Mimik und Gestik, um Ihre Präsenz zu verbessern.



Zielgruppe: Das Seminar richtet sich an alle, die Stimme erfolgreich einsetzen wollen. Personen, die ins italienische Register der Journalisten eingetragen sind, erhalten für diese Fortbildung von der Journalistenkammer Weiterbildungspunkte. Bitte melden Sie sich bei der Plattform „sigef“ und zusätzlich in der VHS an. Alle anderen Interessierten wenden sich bitte an die VHS.

Referentin: Sonja Helfrecht-Riedel, staatl. geprüfte Atem-, Sprech- und Stimmlehrerin
 Zeit: Montag, 6. April 2020 und Dienstag, 7. April 2020, jeweils 9-17 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 285 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444, info@volkshochschule.it; www.presseakademie.it
 Anmeldeschluss: 16. März 2020

Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Reichweite steigern – Websites, Blogs, Social Media

Es ist das Zauberwort unter Bloggern, Redakteuren und Social Media Managern: Reichweite. Darf es noch ein bisschen mehr davon sein? Dann ist das Ihr Kurs. Wir zeigen Ihnen, wie Sie mit wenigen, aber gezielten Handgriffen die Reichweite von Beiträgen, Social Media Posts und Webseiten Stück für Stück steigern. Denn das ist kein Hexenwerk. Nach diesem Seminar kennen Sie die Erfolgsfaktoren, um die Reichweite Ihrer Beiträge und Ihrer Website gezielt nach oben zu treiben.

Zielgruppe: JournalistInnen, RedakteurInnen, Blogger, Social Media Managerinnen oder MitarbeiterInnen aus PR und UK; Personen, die ins italienische Register der Journalisten eingetragen sind, erhalten für diese Fortbildung Weiterbildungspunkte von der Journalistenkammer. Bitte melden Sie sich ggf. bei der Plattform „sigef“ und zusätzlich in der VHS an. Alle anderen Interessierten wenden sich bitte an die VHS.



Foto: shutterstock

Referent: Christoph Seidl, Journalist, Dozent und Seminarleiter
 Zeit: Montag, 4. Mai 2020 und Dienstag, 5. Mai 2020, jeweils 9-17 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 245 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444, info@volkshochschule.it
 Anmeldeschluss: 14. April 2020

Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Kreatives Schreiben

Sie schreiben jedes Jahr wieder über den Gemeinderat, den Sportverein, die touristischen Attraktionen der Region oder über das Stadttheater – und haben das Gefühl, dass Sie sich ständig wiederholen? Das muss nicht sein. Kreativitätstechniken wie Haiku, Clustering oder Reizwortgeschichte helfen Ihnen, Ihr schöpferisches Potential zu entdecken. Darüber hinaus erfahren Sie durch viele praktische Tipps, wie man mit einfachen Mitteln aus langweiligen Artikeln attraktive und anschauliche Texte formt.



Foto: shutterstock

Zielgruppe: JournalistInnen, MitarbeiterInnen aus PR-Abteilungen, Interessierte; Personen, die ins italienische Register der Journalisten eingetragen sind, erhalten für diese Fortbildung von der Journalistenkammer Weiterbildungspunkte. Bitte melden Sie sich ggf. über die Plattform „sigef“ und zusätzlich in der VHS an. Alle anderen Interessierten wenden sich bitte an die VHS.

Hinweis: Bitte reichen Sie vorab einen selbst verfassten Text ein (Länge: maximal 6.000 Zeichen).

Referentin: Dr. Caroline Mayer, freie Journalistin, PR-Beraterin und Dozentin
 Zeit: Mittwoch, 20. Mai 2020 und Donnerstag, 21. Mai 2020, 9-17 Uhr
 Ort: Bozen, Waltherhaus, Schlernstraße 1, VHS-Seminarraum
 Beitrag: 245 €
 Anmeldung: Volkshochschule Südtirol, Tel. 0471-061444, info@volkshochschule.it
 Anmeldeschluss: 30. April 2020

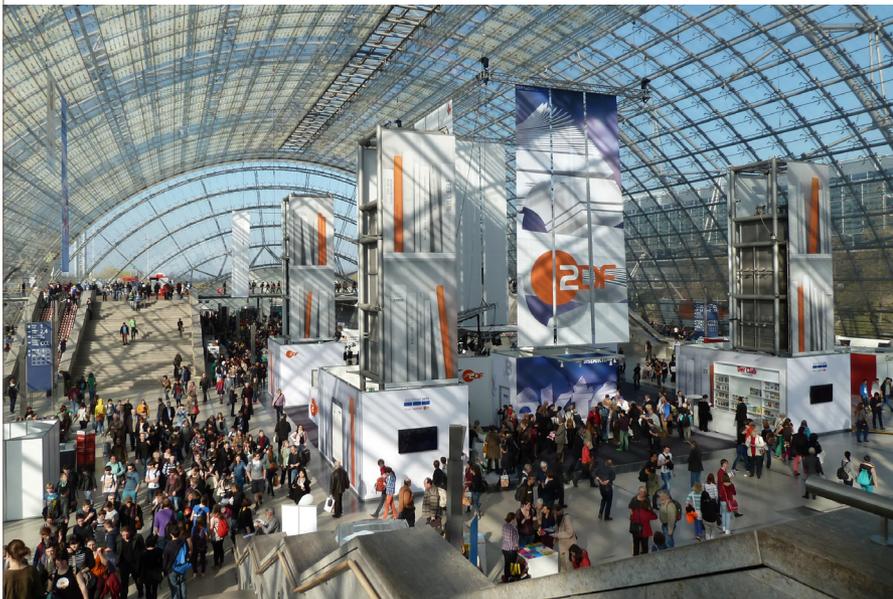
Ein Seminar der Presseakademie
 Eine gemeinsame Veranstaltung der Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut und der Volkshochschule Südtirol

Fahrt nach Leipzig zur Buchmesse 2020

Mit Tagesausflug nach Dresden

Über 2.000 Verlage stellen auf der Leipziger Buchmesse neue Bücher, Hörbücher und andere Medien vor. Das Rahmenprogramm „Leipzig liest“ ist das größte Literaturfestival Europas mit über 3.000 Veranstaltungen auf der Messe und in der Stadt. Leipzig bietet außerdem viele Sehenswürdigkeiten, die Sie eigenständig erkunden können: die Nikolaikirche, die Thomaskirche, die Grassi Museen, das Bach-Museum und vieles mehr. Beim fakultativen Tagesausflug am Samstag, 14. März erleben Sie Dresden mit seiner einmaligen Architektur. Nach einer Stadtrundfahrt und einem kurzen Stadtrundgang können Sie die Stadt auf eigene Faust erkunden oder das Historische Grüne Gewölbe besichtigen.

Zeit:	11. – 15. März 2020
Preis:	pro Person im Doppelzimmer: 465 € / im Einzelzimmer: 645 € / pro Person im Dreibettzimmer: 395 €
Anmeldung:	In allen Primus Reisebüros: Reisehotline: Tel. 0471-059900; info@primus.bz
Anmeldeschluss:	31. Januar 2020



Stornobedingungen:

Bis 8 Wochen vor Abreise: 20 %; bis 6 Wochen: 50 %; danach: 90 %

Im Preis enthalten:

Fahrt im Reisebus; 4 Übernachtungen inkl. Frühstück im Achat Hotel Messe *** in Leipzig; Shuttle-Bus vom Hotel zur Messe und zurück und an 3 Abenden vom Hotel ins Zentrum und zurück

Im Preis NICHT enthalten:

Verpflegung; Tagesausflug nach Dresden: 15 €, Ortstaxe € 3,-/pro Person/pro Tag (im Hotel zu zahlen)

Die Eintrittskarte für die Messe können Sie bei der Buchung mitbestellen;
Dauerkarte ca. 30 €



Hinweis: Die Fahrt wird ohne Reiseleitung durchgeführt!

Abfahrtszeiten:

Postamt Bushaltestelle Schlanders: 4.40 Uhr; Praderplatz Meran: 5.30 Uhr; Bahnhof Bozen: 6 Uhr; Autobahneinfahrt Klausen: 6.25 Uhr; Autobahneinfahrt Brixen/Vahrn: 6.40 Uhr; Autobahneinfahrt Sterzing: 6.55 Uhr; Innsbruck DEZ, Tankstelle 7.35 Uhr
Rückreise am Sonntag, 15. März nach dem Frühstück um 8.30 Uhr.

...Forum Text und Literatur...

Eine gemeinsame Initiative von: Cusanus Akademie Brixen, Sprachstelle im Südtiroler Kulturinstitut, Südtiroler Künstlerbund/Literatur, Volkshochschule Südtirol

In Zusammenarbeit mit Primus Touristik und dem Kulturhaus „Karl Schönher“ in Schlanders



IMPRESSUM

Südtiroler > Kulturinstitut > Sprachstelle

Schlernstr. 1, I- 39100 Bozen BZ

Tel: ++39 0471 313820

Fax: ++39 0471 313888

sprache@kulturinstitut.org

www.kulturinstitut.org

Redaktion: Monika Obrist

Grafik: Verena Hafner

Unterstützt von:

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

Deutsche Kultur